

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 56 (1969)
Heft: 9: Autobahnen - Bauten der Infrastruktur

Artikel: Moskau 1925-1935 : Bauten der Avantgarde
Autor: Graf, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-87394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moskau 1925–1935 Bauten der Avantgarde

Text und Photos von Urs Graf

Die Baukunst der zwanziger und dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts wird gelegentlich mit den Begriffen «Neues Bauen», «Internationale Architektur» umschrieben.

Die Vertreter des «Neuen Bauens», unter ihnen Architektenpersönlichkeiten wie Le Corbusier, Mart Stam, Walter Gropius, Ernst May, haben die Aufgaben der Architektur wieder von Grund auf analysiert, kritisch betrachtet und daraus ihre präzisen Forderungen abgeleitet, welche eine zeitgemäße Baukunst des zwanzigsten Jahrhunderts zu erfüllen hat: menschenwürdiger Massenvohnungsbau, funktionierende Bildungs- und Erholungseinrichtungen, mit Weitblick geplanter Städtebau, um nur die wichtigsten zu nennen. Sie forderten aber gleichzeitig auch die radikale Entwicklung archaischer Bauhandwerksmethoden auf den Stand zeitentsprechender Industrie.

Das Einverständnis über Berechtigung und Notwendigkeit solcher Forderungen setzte sich über Landesgrenzen und nationale Eigenheiten hinweg, war international.

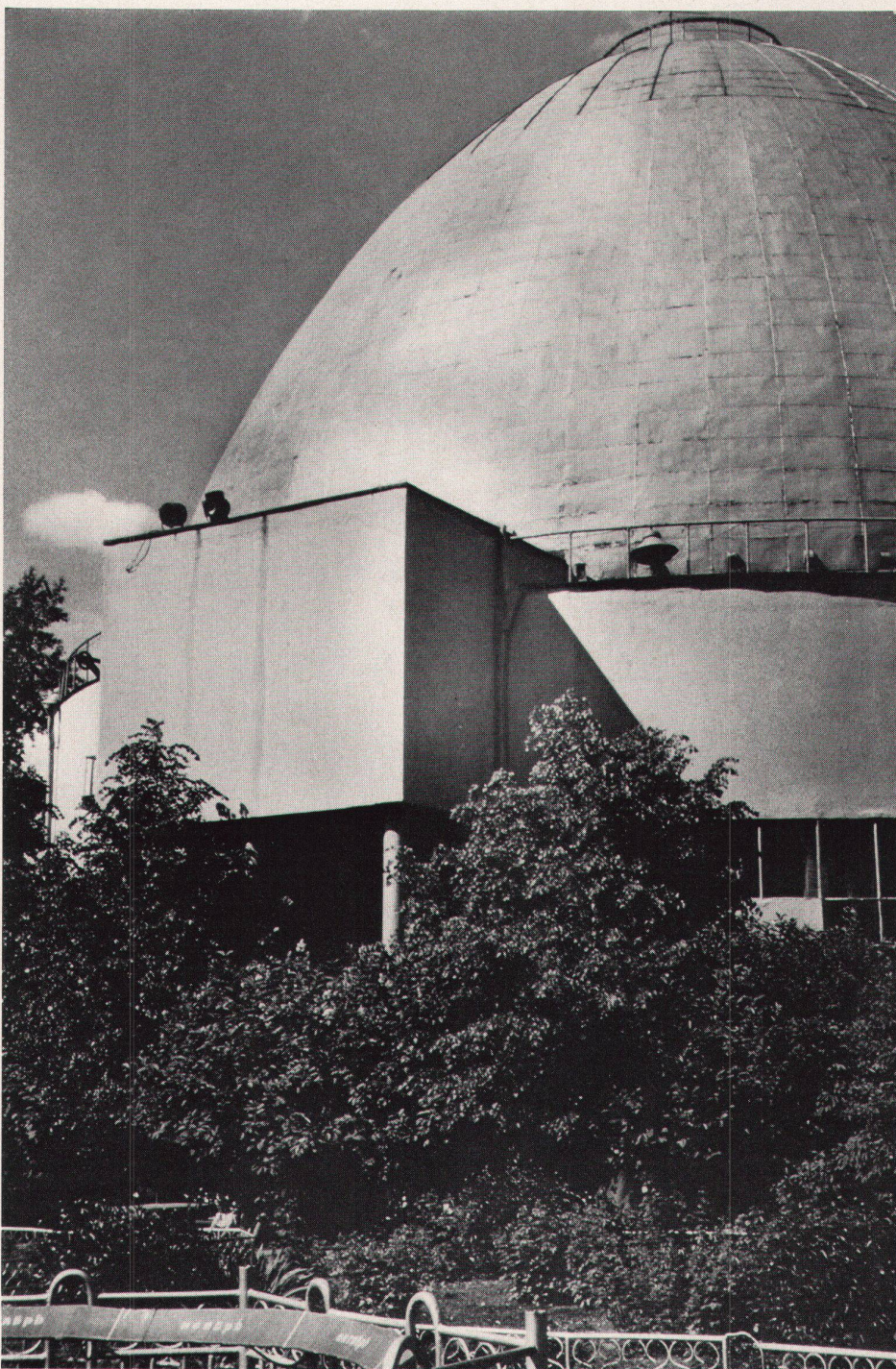
Die Auseinandersetzungen jener Epoche sind zum Teil heute noch von größter Aktualität, nicht zuletzt die Neuauflage zahlreicher ehemaliger Kampfschriften sind Beweis dafür.

Die Ideen begannen sich überall in Europa als Bauwerke zu manifestieren. Eine Katastrophe ungeheuren Ausmaßes stellte allerdings diese mit Enthusiasmus begonnene Entwicklung ernstlich in Frage:

Die Wirtschaftskrise Ende der zwanziger Jahre und Arbeitslosigkeit als eine ihrer Folgen ließen beispielsweise die Forderung nach umfassender Industrialisation der Bauarbeit illusorisch werden. Die Verfechter der Idee einer «Wohnmaschine vom Fließband» sahen sich mit einem Schlag eines ihrer Hauptargumente beraubt.

Im Gegensatz zum krisengeplagten Westen kannte das damalige Rußland keine vergleichbare Situation, im Gegenteil: Die durch Krieg und innere Unruhen fast total ruinierte Wirtschaft des Landes war eben im Begriff, sich zu organisieren, stand damals allen neuen Ideen offen. Ein riesiges Bauvolumen war zu bewältigen, neue Industrien mußten geschaffen, Städte geplant und gebaut werden, an Spezialisten herrschte Mangel.

Es kann daher niemand verwundern, daß bedeutende Architekten, Verfechter der Ideen des Neuen Bauens, sich für Arbeitsverträge mehrjähriger Dauer nach Rußland verpflichteten, weil dort berechnete Hoffnung auf rasche Verwirklichung ihrer neuen Ideen zu bestehen schien. Die Programme progressiver russischer Architekten, Barstsch, Ginsburg, Golossow, Sinjavski, der Gebrüder Wesnin und anderen, deckten sich grundsätzlich mit den Forderungen des «Neuen Bauens» westeuropäischer Prägung. Visionäre Projekte und die zunehmende Anzahl realisierter





Moskauer Planetarium

Architekten: M. Barstsch, M. Sinjowski
um 1930
Am inneren City-Ring, angrenzend an den Zoo-Park. Das Gebäude wird heute noch als Planetarium benutzt.

Planétarium moscovite

*Près du noyau de la cité, en bordure du zoo
Conformément à l'usage auquel il était destiné,
le bâtiment est toujours utilisé comme planétarium.*

Moscow Planetarium

On the inner City Ring, adjacent to the Zoo
The building is still used as a planetarium, as originally planned.



Bauwerke zeugten vom Willen, die Zukunft auch in Rußland zeitgemäß zu gestalten.

Eines der wichtigsten, wenn nicht geistiges Hauptzentrum progressiver Architektur in Rußland überhaupt, war Moskau. Die aus Westeuropa gereisten Neuerer des Bauens, unter ihnen Le Corbusier, Ernst May und Hans Schmidt, haben denn auch zur Hauptsache von Moskau aus operiert oder in der Stadt selbst gebaut.

Allerdings wurden auch hier die neuen Ideen nicht vorbehaltlos akzeptiert, im Gegenteil, der Kampf um das «Neue Bauen» wurde mit zunehmender Vehemenz geführt. Die weitere Entwicklung zeitigte ein immer deutlicher werdendes Abweichen von der durch die progressiven Architekten vertretenen Auffassung.

Signal für diese Entwicklung war der auf internationaler Ebene ausgeschriebene Wettbewerb für den Entwurf des Sowjetpalastes in Moskau 1932, dessen Preisgericht ein Projekt klassizistisch-monumentalen Charakters den Arbeiten beispielsweise eines Leonidow, Gropius oder Le Corbusier vorzog und zur Ausführung bestimmte. Allerdings ist jener folgenschwere Wettbewerbsentscheid, der nicht zuletzt auch die Neuerer in Westeuropa zutiefst enttäuschen mußte, bis heute nicht als Bauwerk realisiert worden: Nachdem ein Teil der Fundamente erstellt worden war, unterbrach man die Bauarbeiten, und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die riesige kreisrunde Baugrube dazu benützt, ein ganzjährig geöffnetes, geheiztes Freiluftschwimmbad im Stadtzentrum einzurichten, eine der Attraktionen im heutigen Moskau übrigens, denn es ist wirklich nicht alltäglich, bei minus 30° C winters im Freien baden zu können.

Die Gesinnung jedoch, welche einem Wettbewerbsprojekt im traditionalistischen Turm-zu-Babel-Stil zum Sieg über die Ideen des «Neuen Bauens» verholfen hatte, gewann an Einfluß und fing an, sich mehr und mehr in öffentlichen Bauten, Hotels, Parteigebäuden, Universitäts- und Wohnpalästen zu manifestieren, ein Trend, der den Zweiten Weltkrieg weit zu überdauern vermochte. Die Bauten sind alle konzipiert nach dem gleichen architektonischen Schema: repräsentative Fassadenarchitektur, Zentralsymmetrie, gigantische steinerne Laubsägearbeiten, bombastische Machtdemonstration.

Erst im Verlauf der fünfziger Jahre hat sich die Situation grundsätzlich gewandelt: Dem Problem des Wiederaufbaus kriegszerstörter Gebiete, jedoch in erster Linie dem wachsenden Bauvolumen der sich mit Riesenschritten entwickelnden Stadt, war mit Zuckerbäckerstil und traditionellen Baupraktiken nicht mehr beizukommen. Die radikale Industrialisation des Bauwesens wurde erstes Gebot. Was die Neuerer des Bauens zu Beginn der zwanziger Jahre immer und immer wieder vergeblich gefordert hatten, war unter zwingenden äußern Umständen nun plötzlich Realität geworden: Die serienmäßige industrielle Fabrikation normierter Bauteile und ganzer Wohneinheiten ab Fließband wird Selbstverständlichkeit.

Im Eifer des Gefechts glaubte man allerdings, auf die Mitarbeit der Architekten verzichten zu können: Prinzipielle Entscheide wurden von Bürokraten, Technologen und Ökonomen getroffen, während die Architekten abseits standen, sich mit der Funktion eines Fassadenkosmetikers begnügend.

Obwohl massenweise neuer Wohnraum geschaffen wurde, konnten die erreichten Resul-

Mehrfamilienblock mit Maisonnettewohnungen

Architekt: M. S. Ginsburg
um 1930

Nowinski-Boulevard, in der Nähe des Vosstanija-Platzes.

Das Gebäude wird heute immer noch als Wohnblock benutzt. Seine Lage ist ideal: Direkt am Stadtzentrum, liegt es mitten in einem Park mit Baumbestand und Spielplätzen.

In diesem Wohnkomplex ist, vermutlich erstmals in Rußland, die Idee der «Inneren Straße» und der «Maisonnettewohnung» verwirklicht worden.

Der Zustand dieses Gebäudes kann heute kaum mehr als erstklassig bezeichnet werden; seine Architektur bleibt nach wie vor sensationell.

Bloc d'habitation avec logements style maisonnettes

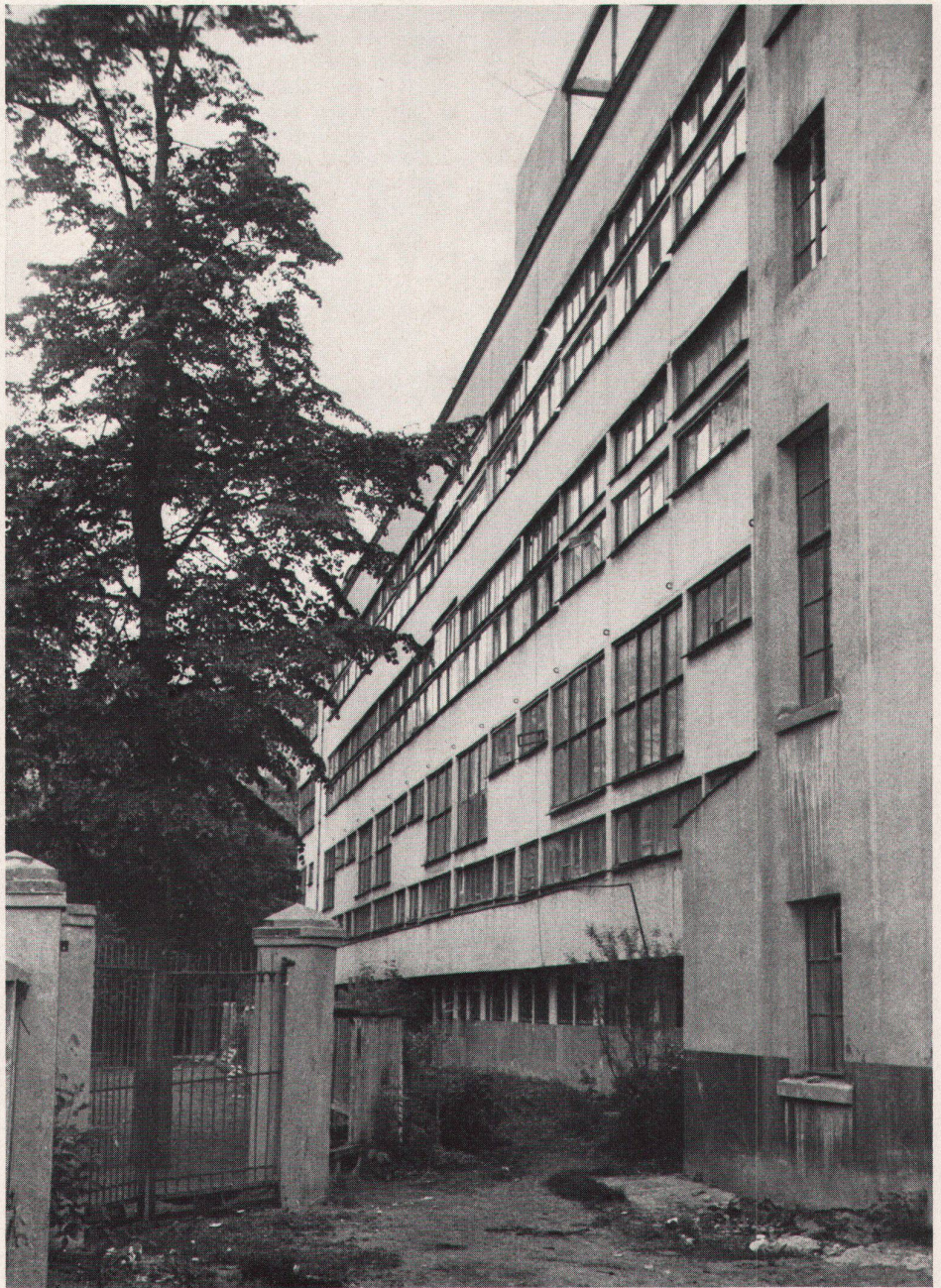
Boulevard Nowinski, près de la place Vosstanija. L'immeuble sert aujourd'hui encore d'habitation. Son emplacement est idéal: à proximité directe du centre, il est situé dans un parc ombragé, doté de terrains de jeu. Cet ensemble est probablement la première réalisation en Russie d'une «rue intérieure» et d'un «logement style maisonnette».

L'état du bâtiment ne saurait plus guère être considéré comme de premier ordre; l'architecture reste cependant exceptionnelle.

Multi-family block with maisonnette flats

Novinski Boulevard, near Vosstaniya Square
The building is still used to this days an apartment house. Its site is ideal: It is directly adjacent to the centre of the city in a wooded park with playgrounds. There is realized in this apartment complex, presumably for the first time in Russia, the conception of the 'interior street' and the 'maisonnette flat'.

The condition of this building can no longer be called first-class, but its architecture remains sensational.



tate gesamthaft letztlich nicht genügend befriedigen, vor allem nicht hinsichtlich ihres architektonischen Gehalts. Diese Mängel werden von der heutigen Architektengeneration in zunehmendem Maß erkannt und kritisch betrachtet. Die Forderung, den Architektenstand gebührend aufzuwerten, drückt sich wohl am deutlichsten aus in der Formulierung des Ersten Sekretärs des sowjetischen Architektenverbandes, G. Orlow, zur ideell-künstlerischen Bedeutung der Architektur: «Die Architektur hat großen Einfluß auf die Ausbildung des ästhetischen Gefühls des Menschen. Viele Mängel unserer Architekturpraxis sind das Ergebnis einer ungenügenden Beachtung der ideell-künstlerischen Seite der Architektur.»

«Die Notwendigkeit der Industrialisierung und Verbilligung der Bauproduktion wird oft vollkommen ungerechtfertigt den ästhetischen Forderungen entgegengehalten.»

«Die neuen Wohnbezirke und Wohnkomplexe sind in kompositioneller und künstlerischer Beziehung häufig äußerst monoton und ausdruckslos. Viele Massentypen von Wohn-, Kultur- und Sozialbauten sind in Bezug auf ihre funktionellen, konstruktiven und ästhetischen Lösungen unvollkommen. Die Qualität des Massenbaus, vieler Arten von neuen Materialien und der Innenaus-

stattung der Gebäude ist in den meisten Fällen unzulässig gering.»

«Zur Überwindung der Monotonie in der Architektur trägt auch die Lösung des Problems der schöpferischen Individualität des Architekten bei.»

«Öffentliche Wettbewerbe können eine sehr große Rolle bei der Erhöhung der Qualität der Architektur und bei der Ermittlung der begabtesten und talentiertesten Architekten, vor allem unter der Jugend, spielen.»

«Wir müssen talentierte, hochqualifizierte Architekten mit weitem Gesichtskreis erziehen, die alle Seiten dieses komplizierten Gebiets, das die Architektur darstellt, beherrschen.» (Auszüge aus «Architektura SSSR» Heft 9/1965.)

Daß dies nicht bloß leere Phrasen sind, beginnt sich jedenfalls bereits im neuen Stadtbild Moskaus abzuzeichnen: Quartiererneuerungen größeren Umfanges, vor allem der vor Bauabschluß stehende Komplex am Kalinina-Prospekt, lassen eine eindeutige Neukonzipierung im Städtebau erkennen. Diese Bebauung hält, zumindest was ihre äußere räumliche Erscheinung betrifft, einem Vergleich mit ähnlich umfangreichen Realisationen westlicher Großstädte durchaus stand. Auch neueste Studentenarbeiten der Moskauer Architekturhochschule, der wich-

tigsten des Landes – Studiendauer sechs Jahre –, stehen auf einem außerordentlich hohen Niveau. Bemerkenswert ist hier zudem, daß die junge Architektengeneration sich intensiv mit den heutigen «Neuen Tendenzen der Architektur» auseinandersetzt (die Städtebauideen der japanischen Metabolisten sind hier ebenso bekannt wie etwa Frei Ottos zugbeanspruchte Konstruktionen), daß sie sich aber auch wieder den Ideen der Pioniere der zwanziger Jahre mit wachsendem Interesse zuzuwenden beginnt, was nicht im geringsten heißen soll, daß man bloß formal Attraktives kopiert oder gar auf den Entwicklungsstand von 1930 zurückfällt, im Gegenteil: Hier wird kühl analysiert und sehr objektiv kritisiert.

Die photographische Dokumentation des Berichts zeigt Gebäude unterschiedlichster Zweckbestimmung aus dem Jahrzehnt zwischen 1925 und 1935. Es ist in jedem Fall ein höchst lohnendes Unterfangen, selbst die Bauwerke aus den Anfängen der Moderne im Stadtgebiet aufzuspüren, die Ausstrahlung jener kraftvollen, spartanisch einfachen und doch so dramatischen Architektur auf sich wirken zu lassen.

Bei aller Eigenständigkeit ist diesen Bauwerken unübersehbar dieses eine gemeinsam, daß ihre Erbauer kompromißlos vom Willen beseelt waren, den Ideen des «Neuen Bauens» zum Durchbruch zu verhelfen.



Zeitungsgebäude «Izwestija»

Architekt: G. Barchin
1927
Am Puschkin-Platz.
Büro- und Verwaltungsgebäude.



Immeuble du quotidien «Izwestija»

*Sur la place Pouchkine
Immeuble de bureau et d'administration.*

'Izvestiya' Newspaper building

On Pushkin Square
Office building

Zeitungsgebäude «Prawda»

Architekt: P. Golossow
1934

Nähe Leningrader Prospekt, an der Uliza Prawdu.
Büro- und Verwaltungsgebäude.

Vier Stockwerke hohe Vorhangsfassade, eine Konstruktion aus Glas und Profileisen, die als eine Art natürliche «Klimaanlage» funktioniert: Außenklima, Zwischenraumklima, Innenklima.

Das Gebäude ist in verhältnismäßig gutem Zustand.

Immeuble du journal «Prawda»

*Près de l'allée de Leningrad, à l'Uliza Prawdu
Immeuble de bureau et d'administration. Façade-
rideau haute de quatre étages, construction en
verre et serrurerie métallique produisant l'effet
d'une « installation de climatisation » naturelle:
climat extérieur, climat intermédiaire, climat in-
térieur.
L'immeuble est en relativement bon état.*

'Pravda' Newspaper building

In the vicinity of Leningrad Prospect, on Uliza Pravdu
Office building

The curtain-wall elevation four stories high, a construction of glass and section irons, functions as a kind of natural 'air-conditioning': outside, intermediate and inside climates.

The building is in relatively good condition.



Klub Sawoda Lichanjewa

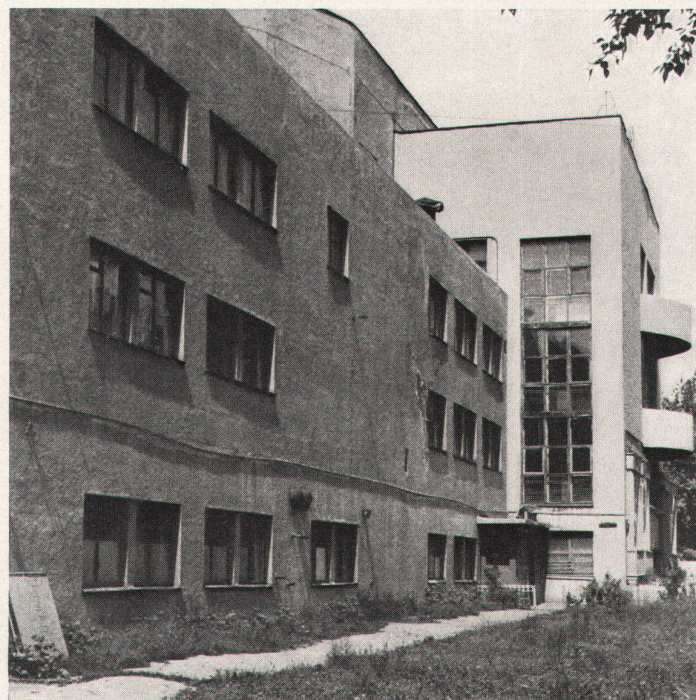
Architekten: Gebrüder Wesnin
1933 (Wettbewerb 1930), später erweitert.
Wostotschnaja Uliza im Moskauer Proletarsky-Rayon.
Es ist einer der umfangreichsten Komplexe dieser Art.

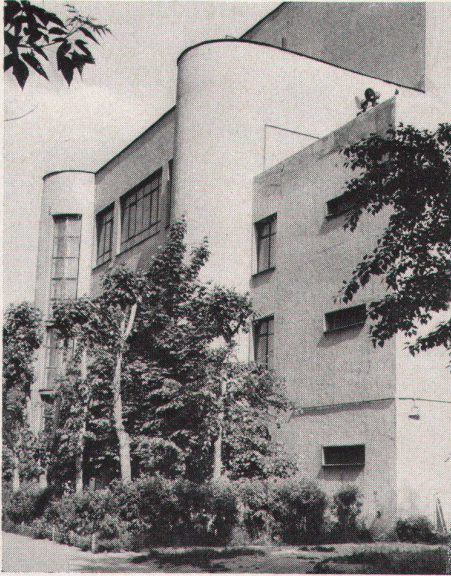
Club Sawoda Lichanjewa

1933 (*concours 1930*), *agrandissement ultérieur*
Wostotschnaja Uliza dans le district Proletarsky de
Moscou
Un des plus vastes ensembles de ce genre

Savoda Lichanyeva Club

Competition 1930, later extended
Vostochnaya Uliza in the Moscow Proletarsky District
This is one of the most comprehensive complexes of its kind.





Klubhaus für die Kommunalarbeiter

Club des ouvriers communaux

Club House for municipal workers

Architekt: J. A. Golossow
1928/29

In der Nähe des Bielorussischen Bahnhofes, an der Lesnaja Uliza. Die ursprüngliche Architektur hat einige Änderungen erfahren: So hat man am zylindrischen, die Klubräume enthaltenden Baukörper das sich in halber Erdgeschoßhöhe um die Gebäudeecke ziehende und dadurch die rechteckige Form des Hauptgrundrisses betonende Affichenband abgebrochen. Einige großflächige Fensterpartien sind zugemauert worden, die Öffnungen dreier übereinanderliegender, ursprünglich offener Loggien wurden verglast. Das Gesamtvolumen des Gebäudes jedoch ist unverändert geblieben.

*Près de la gare biélorusse, à la Lesnaja Uliza
L'architecture originale a été modifiée: la bande d'affichage du corps de bâtiment cylindrique abritant les locaux du club et qui s'étirait à mi-hauteur d'étage, soulignant la configuration rectangulaire du plan général en contournant le bâtiment, a été démolie. En outre, différentes grandes surfaces vitrées ont été murées, et trois loggias, ouvertes à l'origine, ont été dotées de vitrages. Le volume total du bâtiment n'a toutefois pas été modifié.*

In the vicinity of the White Russian Station, on Lesnaya Uliza

A number of alterations have been made in the original architecture: For example, the notice board running at half the height of the ground floor around the corner of the building and thus emphasizing the rectangular main plan, although the structure housing the club facilities is cylindrical, has been demolished. Some broad window elements have been walled up and at the same time the apertures of three originally open loggias, alined one above the other, have been glazed. The total volume of the building, however, remains unaltered.



Volkskommissariat für Leichtindustrie

Architekt: Le Corbusier
1930–1934

Kirowa Uliza, in der Nähe des Lermontowskaja-Platzes. Dient als Büro- und Verwaltungsgebäude.

Das Gebäude ist äußerlich in sehr gutem Zustand; die großflächigen Bürofensterfassaden – eine Metall-Glas-Vorhangfassadenkonstruktion – sind vor kurzem renoviert worden.

Die Füllmauerpartien wurden aus violett-braunem kaukasischem Tuff gebaut.

Commissariat populaire pour l'industrie légère

*Kirowa Uliza, près de la place Lermontowskaja
Sert d'immeuble de bureau et d'administration.
L'extérieur du bâtiment est en excellent état; les
vastes façades de fenêtres de bureau – construc-
tion-rideau en métal et verre – ont été rénovées
récemment. Les murs de remplage ont été réali-
sés en tuf brun-violet du Caucase.*

People's Commissariat for Light Industry

Kirowa Uliza, near Lermontovskaya Square
Serves as office building

The building is in very good condition as far as externals are concerned; the broad office-window faces, of metal and glass curtain-wall construction, were recently renovated.

The interstitial panelling is of purple-brown Caucasian tuff.



Konstantin Stepanowitsch Melnikov

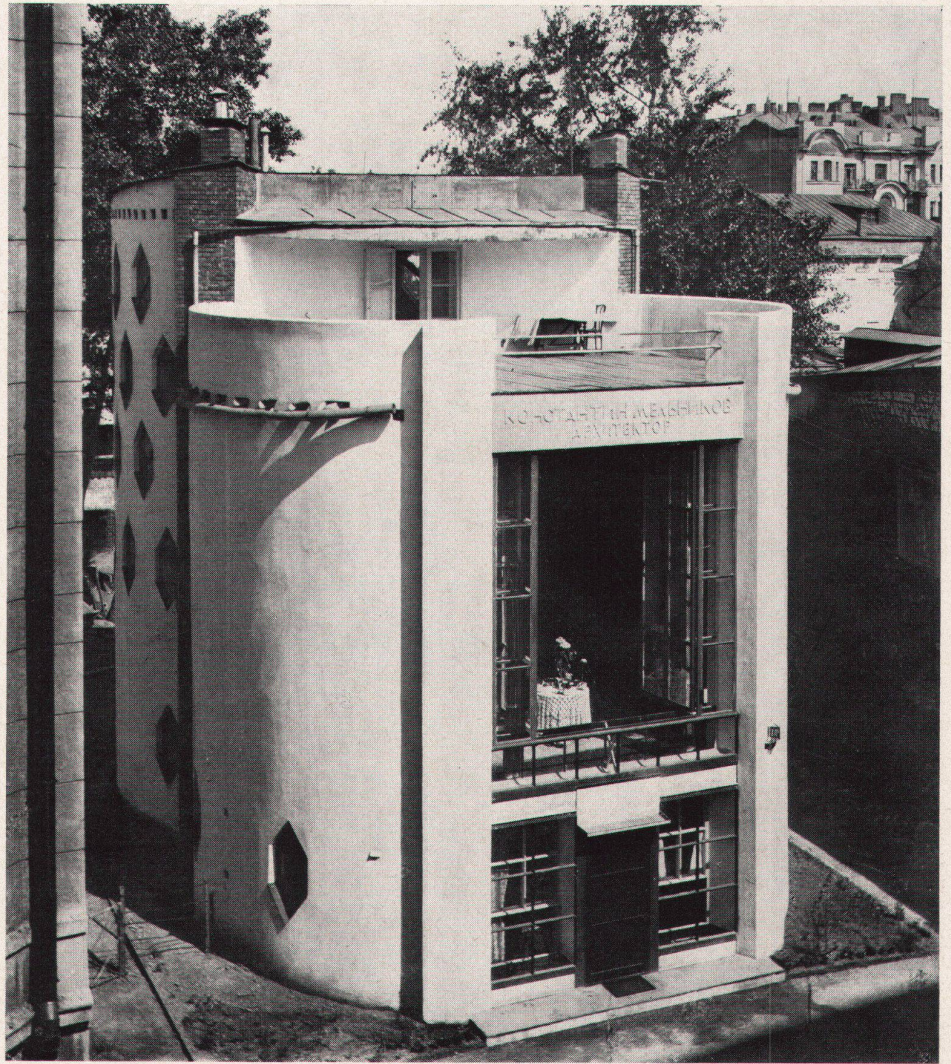
Melnikov hatte 1917, zu Beginn der Revolution in Rußland, seine Studien mit dem Diplom abgeschlossen. Sofort brach er mit der üblichen traditionalistischen Architekturauffassung, lehnte das schwächliche Kopieren von Stilrichtungen vergangener Jahrhunderte aufs entschiedenste ab, machte sich ans Werk, eine von Grund auf neukonzipierte eigene Architektur zu entwickeln, der Gegenwart gerecht werdend und in die Zukunft gerichtet.

Seine Arbeit wurde mit wachsendem Interesse verfolgt, seine Wettbewerbsprojekte wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Obwohl Melnikov der Generation von Architekten angehört, die zu den Schöpfern der Moderne gezählt werden, pflegte er nur sehr losen Kontakt mit den Neuerern und schloß sich keiner der für die zwanziger Jahre typischen Kämpfergruppen für das «Neue Bauen» an. Er ist bis heute Außenseiter geblieben, er lebt und arbeitet sehr zurückgezogen. Auf die Frage nach persönlichen Kontakten zu Persönlichkeiten wie El Lissitzki oder dem Maler Malewitsch gibt Melnikov zu bedenken, daß er die Auffassung El Lissitzkis vor allem darin nicht teile, daß jener proklamiert habe, die Kunst durch die Technik zu ersetzen.

Melnikov ist in der Tat eine extrem individualistische Schöpferpersönlichkeit. Er lebt heute, 78jährig, in seinem um 1929 erbauten Haus am Rand der Moskauer Altstadt. Dieses Wohnhaus ist eine Sensation, es hat zudem, wie übrigens fast alle Melnikov-Bauten, seine eigene Entstehungsgeschichte:

1927 hatte der Architekt einen Kulturpalast, den Klub Zoujev in Moskau, projektiert und dessen Grundriß aus je zwei sich durchdringenden, axial gerichteten Doppelkreisen konzipiert. Da Melnikov jenen Kulturpalast nicht realisieren konnte, beschloß er, das räumliche Experiment der sich durchdringenden Doppelzylinder bei seinem eigenen Wohnhaus auf kleinstem Bauplatz selbst durchzuführen. Die Großzügigkeit der Innenräume dieses Hauses ist überwältigend. Bemerkenswert ist zudem das Konzept der konstruktiven Lösung des flachen Daches, ausgeführt in einer vom Architekten entwickelten Holzbretter-Kassettenkonstruktion, eine Neuheit damals, die bis auf den heutigen Tag allen Belastungen widerstanden hat.



Grundriß Hauptgeschoß

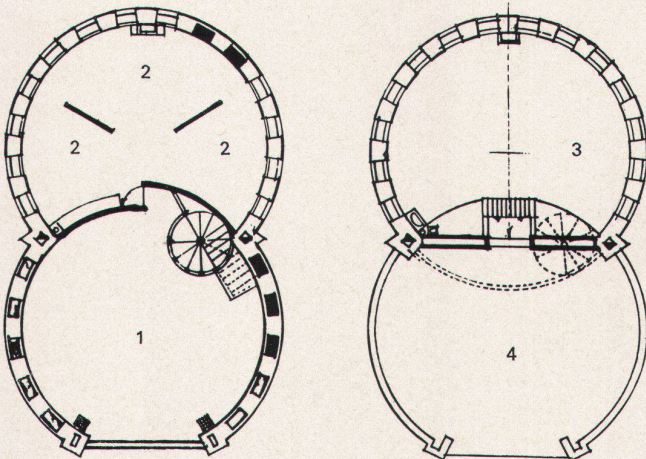
- 1 Wohnraum
- 2 Schlafräume

Plan de l'étage principal

- 1' Salle de séjour
- 2 Chambres à coucher

Plan, main floor

- 1 Living-room
- 2 Bedrooms



Grundriß Ateliergeschoß

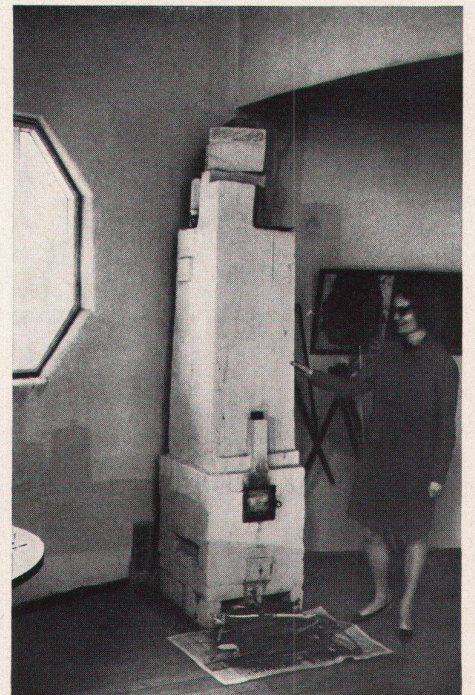
- 3 Atelier
- 4 Dachterrasse

Plan de l'attique

- 3 Atelier
- 4 Terrasse sur le toit

Plan, studio floor

- 3 Studio
- 4 Roof garden



Klub Russakow

Klubhaus für die Straßenbahnarbeiter
Architekt: C. S. Melnikow
1928/29

Russakowskaja Uliza, Nähe Sokolniki-Park.

Dies ist wohl eines der außerordentlichsten und zugleich meistumstrittenen Bauwerke Moskaus aus jener Epoche.

Der kleine zur Verfügung stehende Bauplatz wurde in seiner ganzen Fläche restlos ausgenutzt. Die Außentreppenanlagen greifen weit in den öffentlichen Verkehrsbereich vor. Erstaunlich die Kühnheit, mit der die drei konsolenförmigen, radial einer Bühne zugeordneten Zuschauerräume frei in den Raum ragend konstruiert wurden.

Obwohl am Gebäude Veränderungen vorgenommen worden sind, die Melnikow heute als äußerst schwerwiegend beklagt (man hat eine ganze Serie von Fenstern zugemauert, große Reliefschriften in den Konsolenstirnen überpflastert usw.), hat der Bau noch heute rein nichts von seiner unbändigen Kraft eingebüßt.

Club Russakow

Maison-club des ouvriers des transports publics

Russakowskaja Uliza, près du parc Sokolniki

Une des constructions moscovites des plus exceptionnelles, mais aussi des plus contestées de l'époque.

Le terrain de construction fort restreint a été totalement exploité. Les escaliers extérieurs avancent largement sur le domaine public. Les salles des spectateurs, conçues en porte-à-faux agencées radialement autour de la scène, étonnent par leur construction audacieuse avançant librement dans l'espace.

Malgré diverses modifications apportées au bâtiment et que Melnikow qualifie aujourd'hui d'extrêmement graves (toute une série de fenêtres ont été murées, de grandes inscriptions en relief dans les frontons des porte-à-faux ont été plâtrées, etc.), l'ouvrage n'a en rien perdu de son audacieux élan.

Russakov Club

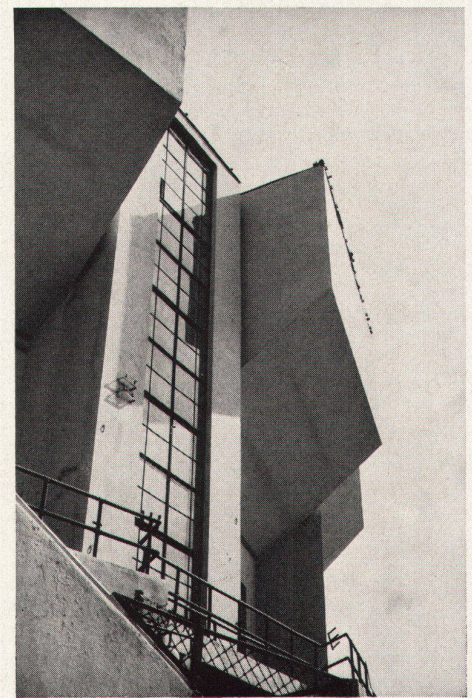
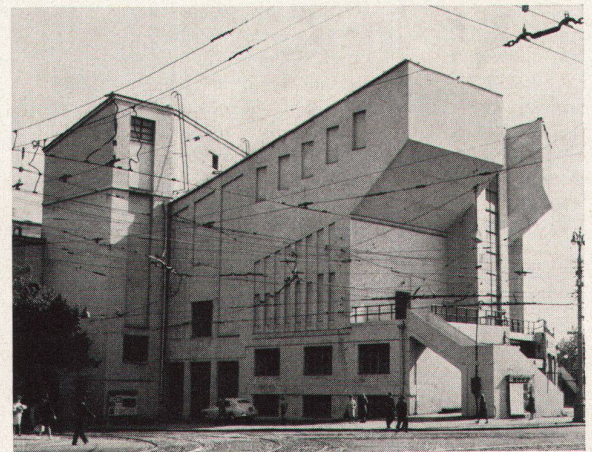
Club house for the tramway employees

Russakovskaya Uliza, near Sokolniki Park

This is no doubt one of the most extraordinary and at the same time controversial constructions in Moscow for its period.

The restricted site available was totally exploited. The external stairs project far out into the public streets. What is astonishing is the boldness with which the three corbel-shaped auditoriums, radially centered on a stage, project freely into the interior space.

Although alterations have been made on the building, very sharply criticized by Melnikov at the present time (a great number of windows have been walled up, large letters in relief on the gables plastered over, etc.), the building has lost nothing of its striking expressiveness.





Kulturpalast für die Kautschukarbeiter

Palais culturel des ouvriers du caoutchouc

Palace of Culture for the rubber industry workers

Architekt: C. S. Melnikow
1927
Nähe Smolenski-Boulevard

Près du boulevard Smolenski

Near Smolenski Boulevard





Ausstellungspavillon in Paris

Ansicht und Grundrisse des 1925 in Paris gebauten russischen Pavillons für die Weltausstellung dekorativer und angewandter Kunst

Pavillon d'exposition à Paris

Vue générale et plans du pavillon russe construit à Paris en 1925 pour l'Exposition universelle des arts décoratifs et appliqués.

Exhibition pavilion in Paris

Elevation view and plans of the Russian Pavilion for the International Exhibition of Decorative and Applied Art, built in Paris in 1925

Viele Bauten und Projekte Melnikovs sind entweder nicht ausgeführt oder später zerstört worden. Zwei wichtige Gebäude allerdings, der Kulturpalast für die Kautschukarbeiter und der Klub Russakow, ein Klubhaus für Straßenbahnarbeiter, stehen in Moskau und werden heute noch ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung gemäß benutzt.

Seinen wohl wichtigsten Bau jedoch hat Melnikov für die Weltausstellung dekorativer und angewandter Kunst, die 1925 in Paris stattgefunden hatte, entworfen und gebaut: den russischen Pavillon, eine Konstruktion aus Glas und Holz, mit welcher der Architekt die damalige progressive Revolutionsstimmung Rußlands aufs eindrucklichste manifestiert hatte.

Der Pavillongrundriß hat die Form eines länglichen Rechtecks, die Fläche ist zweigeschossig überbaut, diagonal durchzogen von einer Freitreppe.

Die Baumaterialien: vorwiegend rot, weiß und grau gestrichenes Holz, transparentes Glas.

Mit einer großartigen architektonischen Idee war es Melnikov gelungen, ein räumliches Erlebnis von größter Intensität zu schaffen.

Fasziniert von diesem Bauwerk, stellte Auguste Perret den russischen Architekten seinem Büro vor, luden Le Corbusier, Pierre Jeanneret und der Maler Ozenfant ihn zur gemeinsamen Diskussion in die eben fertiggestellte Villa Ozenfant ein.

Wie stark Melnikovs Konstruktion damals wirkte, zeigt aber auch der Umstand, daß der Architekt spontan beauftragt wurde, ein Garagenprojekt für 1000 Taxis in Paris auszuarbeiten. Neuerdings entstand ein Projekt, welches gerade heute besonders interessant zu sein scheint im Vergleich zu neuesten städtebaulichen Entwürfen Yona Friedmans für Paris: die Idee, bestehende Gebäude und Verkehrszonen räumlich zu überbauen, Vielfachnutzung des städtischen Raumes gewissermaßen.

Eines dieser Garagenprojekte Melnikovs schlägt vor, den Garagenkomplex oberhalb einer die Seine überspannenden Brücke zu bauen in Form einer riesigen, auf zwei Seiten freikragenden Konstruktion, abgestützt lediglich auf den zwei Mittelpfeilern der Brücke. Um dieser für die damalige Zeit unwahrscheinlichen Konstruktion den Anschein der Stabilität zu geben, dekorierte Melnikov die beiden äußersten Kragbereiche mit Monumentalfiguren!

Über seine Architekturauffassung äußerte sich Melnikov anlässlich eines Vortrages kürzlich folgendermaßen: «Ich werde nie sagen, daß das Auftauchen neuer Baumaterialien auch neue Architekturformen erzeugt. Ich bin Architekt und daher verpflichtet, solche Projekte zu schaffen, für deren Verwirklichung neue Materialien neu erfunden werden müssen.»

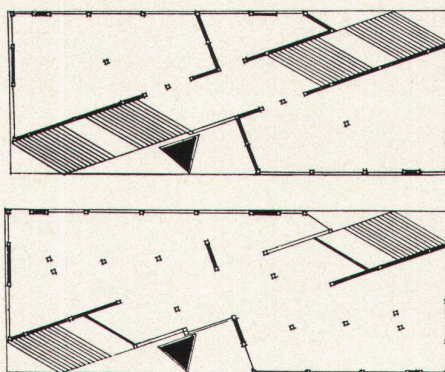


Großgarage in Paris

Ansicht und Grundriß für eine Großgarage
Der Bau sollte die Seine überspannen

Grand garage à Paris

*Vue générale et plan d'un grand garage
L'ouvrage devait enjamber la Seine*



Large-scale garage in Paris

Elevation view and plan for a large-scale garage
The building is intended to span the Seine

